


Protokoll

Arbeitsgruppe 1 Kulturförderung	Datum 14.06.2022 17:30-19:25 Uhr
	Ort FH Potsdam/ H2/001
	Moderation Sabine Haack
	Protokoll Karl Borowski
Teilnehmende Für die Stadt: G. Dadalau, K. Schwiigelshohn J. Alten, I. Neugebauer, A. Trautvetter, K. Venhues	

Ablauf		
- Begrüßung - Thema I: Thesen - Anhang: Überarbeitete Thesen als Diskussionsgrundlage		
THEMA I: Thesen aus den vorherigen Sitzungen		Bemerkung
Worum geht es?	In Vorbereitung auf die Sitzung wurden von Fr. Haack Thesen formuliert , die aus den Ergebnissen der früheren AG-Treffen abgeleitet worden sind. In der Runde wurden sie besprochen und teilweise angepasst. Die überarbeiteten Thesen finden sich im Anhang dieses Protokolls.	
Was wurde ergänzend diskutiert?	Daten erfassen Es muss beachtet werden, dass Fördermittelempfänger:innen nicht alle in der Lage sind, im gleichen Umfang die von der Stadt geforderten Daten zu ihren Projekten erheben zu können. Daten-Übersichten über Geförderte, ihre Projekte und damit durch städtische Förderung abgedeckte Themen sollten durch die Verwaltung zusammengestellt und zugänglich gemacht werden. So lässt sich feststellen, welche Themen noch nicht und welche vielleicht bereits in großem Umfang mit Unterstützung aus städtischen Mitteln realisiert worden sind.	

	<p>Entscheidungen kommunizieren Bei abgelehnten Förderanträgen ist der Grund der Ablehnung oft unklar. Vorgeschlagen wird eine gemeinsame Auswertung des Antrags, um Klarheit und Transparenz zu schaffen. Dies müsste in städtischer Hand bleiben (und keine Aufgabe einer ehrenamtlichen Jury).</p> <p>Kompatibilität von Förderinstrumenten Bei der Verwendung von Mitteln aus unterschiedlichen Fördertöpfen werden unterschiedliche Anforderungen an Antragstellung und Verwendungsnachweis verlangt, was den Aufwand sowohl auf Seiten der Geförderten als auch im FB Kultur unnötig erhöht. Als konkretes Ziel für die Strategie wird daher gefordert, Einvernehmen unter den Förderstellen herzustellen, dass die Stelle mit dem größten Fördervolumen die Abrechnung für alle übernimmt und so auch dort Personal und Ressourcen frei werden. Auch manche Rechtsvorschriften, z. B. die Fristen zur Verausgabung der Mittel, oder ab welchem Wert Vergleichsangebote eingeholt werden müssen, sollen angeglichen werden. Die Akteur:innen haben die Erfahrung gemacht, dass die Stadt strengere Regeln auferlegt als zum Beispiel das Land oder verschiedene Stellen des Bundes. Die Auslegungsmöglichkeiten werden von der Stadt nicht umfassend im Sinne der Förderung genutzt.</p> <p>Antragstellung vereinfachen Es wurde festgestellt, dass die Antragsformulare zu kompliziert verfasst und so eine Hürde darstellen, die dem Ziel einer großen Vielfalt entgegensteht. Dafür soll im Dialog mit den Akteur:innen eine „Gebrauchsanleitung“ oder Checkliste mit Begriffserklärungen und Beispielen entstehen, um die Antragstellung zu vereinfachen. Für individuelle Antragsberatung soll eine Anlaufstelle geschaffen werden.</p> <p>Profilschärfung Die geförderten Kulturereignisse wirken über das Erlebnis hinaus, sie stoßen gesellschaftliche Diskurse an und entwickeln diese. Um dies besser für die Profilschärfung der Stadt nutzen zu können, sollte in der Strategie deutlich an das Leitbild der Stadt erinnert werden und auch umgekehrt die Kulturdimension im Leitbild herausgehoben werden.</p>	
--	---	--

	<p>Mehrsprachigkeit der Anträge Wie schon im Themenworkshop ‚Postkoloniales Erbe‘ gefordert, wurde auch in der AG nochmals auf die Bedeutung der Antragstellung in anderen Sprachen hingewiesen. In einem digitalen Antragsportal können die Vorteile intelligenter Übersetzungsprogramme genutzt werden.</p>	

Protokoll bestätigt am: _____ durch _____